

Susan Kearney

DER KUSS DES ZEITREISENDEN

PENDRAGON 3

Aus dem Amerikanischen
von Michael Siefener

Piper München Zürich

Entdecke die Welt der Piper Fantasy:

 Piper-Fantasy.de

Von Susan Kearney liegen bei Piper vor:

Die Geliebte des Zeitreisenden

Der Bann des Zeitreisenden

Der Kuss des Zeitreisenden



Mix

Produktgruppe aus vorbildlich bewirtschafteten
Wäldern und anderen kontrollierten Herkünften
www.fsc.org Zert.-Nr. GFA-COC-001223
© 1996 Forest Stewardship Council

Deutsche Erstausgabe

Juni 2011

© 2009 Hair Express Inc.

Titel der englischen Originalausgabe:

»Jordan. The Pendragon Legacy«, Forever, Hachette Book Group,
New York 2009

© der deutschsprachigen Ausgabe:

2011 Piper Verlag GmbH, München

Umschlagkonzeption: semper smile, München

Umschlaggestaltung: Guter Punkt, München | www.guter-punkt.de

Umschlagabbildung: Sabine Zels unter Verwendung von
Motiven von Shutterstock

Satz: Fotosatz Amann, Aichstetten

Druck und Bindung: CPI – Clausen & Bosse, Leck

Printed in Germany ISBN 978-3-492-26794-6



*Als wir im süßen Gras unter dem Sternbild Orion lagen,
wusste ich, dass das, was wir getan hatten, nicht so sehr ein Akt
des Geschlechtlichen, sondern eher die Entfesselung
einer unerklärlichen Leidenschaft gewesen war.*

Hohepriesterin von Avalon

»Verdammt, Jordan, Sie haben mich angelogen.« Vivianne Blackstone, geschäftsführendes Mitglied der Vesta Corporation, schlug sich mit dem belastenden Bericht gegen das Bein und bekämpfte den Drang, ihn ihrem Chefentwickler Jordan McArthur an den Kopf zu werfen. Die Welt befand sich kurz vor dem Zusammenbruch, nachdem bekannt geworden war, dass ein uralter Feind sowohl die Regierungen als auch die wesentlichen Industriezweige der Erde unterwandert hatte. Und Vivianne wollte ihr *Draco*-Projekt geheim halten.

In ihren Schläfen pochte es, als sie auf die komplizierte Verkabelung des Raumschiffes starrte. Die *Draco* war das einzige Schiff seiner Art. Als das fortschrittlichste, das jemals auf der Erde gebaut worden war, hatte es wie geplant an den Start zu gehen. Es musste einfach funktionieren. So viel hing davon ab, den verlorenen, legendären Gral zu finden: Vestas Zukunft, die Zukunft der Erde, Viviannes Zukunft – alles, was sie je gewollt und geliebt hatte, könnte verloren gehen, wenn dieses Projekt erfolglos blieb.

Als Jordan aber keine Antwort gab, stieß sie seinen Fuß mit ihrem Schuh an. »Ich rede mit Ihnen.«

Jordan lag auf dem Deck, sein Kopf war halb hinter einer Klappe verborgen. Er wandte sich um, bis sie seine strahlend blauen Augen sehen konnte.

»Ich hab's ja gehört. Warum soll ich Sie angelogen haben?«

Sie warf den Bericht auf den Boden, aber seine Aufmerksamkeit hatte sie zugunsten des Schiffes schon wieder verloren. Er hatte sich in die Öffnung geschlängelt und zog an einem weiteren Draht, den er mit den Schaltkreisen verbinden wollte, deren Schema ausschließlich in seinem Kopf existierte.

Dann fädelt er den Draht in ein Armaturenbrett mit filigranen Schaltkreisen ein. »Reichen Sie mir einen Schraubenzieher.«

Hinter seinem Rücken runzelte sie die Stirn und drückte ihm das Werkzeug in die Hand.

»Sagen Sie mir, dass diese Informationen hier falsch sind.«

»Welche Informationen?« Er warf nicht einmal einen Blick auf den Ordner, den sie fallen gelassen hatte. Sein kantiges und ernstes Profil blieb vollkommen reglos; nur ein winziges Zucken am Kiefer verriet ihr, dass er über die Unterbrechung seiner Arbeit etwas unglücklich war.

»Sie sind niemals in Harvard gewesen. Sie haben Ihren Doktor nicht am MIT gemacht. Sie haben auch nie in Cambridge gelehrt.«

»Den Kreuzschlitzschraubenzieher.« Wieder streckte er die Hand aus; Ungeduld schwang im Ton seiner Stimme mit. »Das ist der Schraubenzieher mit einem X an der Spitze.«

Glaubte er etwa, sie würde einen Kreuzschlitzschraubenzieher nicht erkennen? Ihr Fachgebiet war zwar Kommunikationstechnologie, aber ihre erste Wasser-

stoffrakete hatte sie im Alter von zwölf Jahren entworfen und dann auch selbst gebaut.

Doch wenn es um Raumschiffe ging, war Jordan der anerkannte Fachmann. Trotz seines geschönten Lebenslaufs kannte sich der Mann in Aeronautik nun einmal bestens aus. Von der Gestaltung der Hülle bis zur Verkabelung des Antigraven gab es keine Einzelheit an der *Draco*, die Jordan nicht verändert und verbessert hätte.

Einer von seinen Ingenieuren sagte über die Sprechanlage des Schiffes: »Diese Spannungswandlergleichungen können einfach nicht stimmen.«

»Doch, das tun sie«, antwortete Jordan gleichmütig.

»Sie werden die Schaltkreise rösten.« Der Stimme des Mannes war seine Frustration deutlich anzuhören.

»Sean, Sie werden schon einen Weg finden, sie in Gang zu halten. Ist doch immer so.«

»Ich bin einfach ratlos.«

»Ich helfe Ihnen, sobald ich kann.«

»Danke, Boss.«

»Aber ich bin sicher, dass Sie schon vorher auf die Lösung kommen werden.«

Sean kicherte. »Ich werd mein Bestes tun.«

Dies war zwar eine von Jordans Seiten, die sie noch nicht kannte, aber der ungezwungene Umgang mit seinen Mitarbeitern überraschte sie keinesfalls. Allerdings waren es auch gar nicht seine Führungsqualitäten, die sie infrage stellte. Vivianne wurde wütend. »Jordan, wir müssen miteinander reden.«

»Dann reden Sie doch.«

Vivianne hielt inne und überlegte sich ganz genau, was sie sagen sollte. Sie hatte bereits den Fehler begangen, Jordan anzuheuern, bevor er gründlich ärztlich untersucht worden war. Also konnte sie es sich nicht leisten, noch einen weiteren zu machen, zum Beispiel

indem sie ihn offen beschuldigte, für den schlimmsten Feind des Planeten zu spionieren.

»Die *Draco* ist das erste und einzige Raumschiff der Erde, das eine vollständige Mannschaft zu den Sternen bringen kann.«

»Und?«

»Dieses Schiff hat das Interesse und die Phantasie der Massen erregt. Alles, was wir tun, wird genauestens beobachtet und gerät immer wieder auf die Titelseiten der Zeitungen. Wenn die Presse nun herausfindet, dass mein Chefingenieur seine Bewerbungsunterlagen gefälscht hat ...«

»Verdammt, Vivianne, ich weiß schon, was ich tue.«

»Für die Öffentlichkeit ist ein Lügner halt ein Lügner. Sie haben gelogen, um diese Anstellung zu bekommen, und da wird man sich fragen, wo Sie sonst noch gelogen haben mögen. In diesen gefährlichen Zeiten können wir es uns einfach nicht leisten, dass unsere Loyalität infrage gestellt wird.«

»Also, dann sagen wir es doch einfach niemandem. Problem gelöst.«

Vivianne rieb sich die Nasenwurzel, um ihre Kopfschmerzen erträglicher zu machen. »Aber wenn Ihre Lügen ans Tageslicht kommen, dann verlieren Sie nicht nur diesen Job, sondern ruinieren damit auch meine Glaubwürdigkeit. Und den Ruf meiner Firma. Das könnte Vesta Kurseinbrüche bescheren.«

Jordan verband einen der unzähligen Drähte mit einem Geflecht aus Schaltkreisen. »Solange dieses Schiff keine Bruchlandung macht, wird es Ihren Aktien gut gehen.«

Mit dem geschäftlichen Teil des Problems konnte sie ja vielleicht noch umgehen, aber doch nicht mit einem Verräter. Wer war er denn? Die Detektive, die sie angeheu-

ert hatte, hatten aus der Zeit vor seiner Bewerbung bei Vesta vor sechs Monaten nichts herausgefunden. Weder seine Fingerabdrücke noch seine Augenidentifikation waren gespeichert. Er besaß auch keine Militärakte. Keine Geburtsurkunde. Da der ganze Planet nach außerirdischen Maulwürfen Ausschau hielt, hatten Jordans nicht existierender Hintergrund und seine Lügen sie höchst misstrauisch gemacht ... aber schließlich war sie ja eigentlich ganz geübt darin, Menschen zu durchschauen.

Vielleicht hatten seine strahlend blauen Augen und die offensichtliche Intelligenz sie ja zum Narren gehalten. Wenn sie sein Bild in die Zeitung brachte, würde sich der weibliche Teil des Planeten auf den ersten Blick in ihn verlieben und ihm sofort alles vergeben. Das wunderbare Gesicht dieses geheimnisvollen und klugen Mannes würde vermutlich sowohl die Bevölkerung als auch die Aktionäre für sich einnehmen. Und sie? Sie benötigte unbedingt sein Fachwissen und wollte ihm daher die Gelegenheit geben, sie davon zu überzeugen, dass er einen verdammt guten Grund für sein Täuschungsmanöver gehabt hatte, bevor sie die Behörden einschaltete.

»Welche Lügen haben Sie mir denn sonst noch erzählt?«

»Nur solche, die nötig waren, um mir diesen Job zu verschaffen.«

»Das ist ja sehr ermutigend. Und warum haben Sie nicht auf die Mitteilung reagiert, die ich Ihnen in der letzten Woche geschickt habe?«

»Wie soll ich denn noch meine Arbeit machen, wenn ich all die Mitteilungen lesen muss, die Sie mir schicken?«

Vivianne versuchte es mit einer anderen Taktik. Die

Anordnungen für die unzähligen Änderungen am Bauplan in der letzten Woche waren übertrieben gewesen – sogar für Jordans Verhältnisse. »Sie haben Meilen von Draht installiert, die nicht in den Schaltplänen standen.«

»Wir sind dem Zeitplan doch voraus, warum also machen Sie sich darüber Sorgen?«

Sie runzelte die Stirn. Bevor sie von seinen Lügen erfahren hatte, hatte sie seine Verbesserungen mit einem Schulterzucken abgesehen. Aber jetzt fragte sie sich, ob all diese Veränderungen wirklich notwendig waren. Oder ob es nur ein heimlicher Weg war, Verzögerungen zu verursachen und so das gesamte Projekt zu unterlaufen.

Sie hatte versucht, Theoretiker einzustellen, die seine Arbeit überprüften. Aber diese Spezialisten hatten nicht mit ihm Schritt halten können und sich in ihren Theorien verheddert, während sich Jordan darangemacht hatte, funktionsfähige Prototypen zu bauen. Nun schien sogar seine Brillanz verdächtig zu werden. Woher hatte er seine Kenntnisse? Woher kam er überhaupt?

In dem angestregten Versuch, ihre Verzweiflung zu unterdrücken, rief sich Vivianne in Erinnerung, wie weit sie schon gekommen war. Sie betrachtete die leuchtende Außenhülle der *Draco* und bekam bei der Vorstellung Schwierigkeiten, dass sie dieses Schiff in wenig mehr als drei Monaten gebaut hatten. Fast alles war vollkommen neu entworfen worden, und obwohl noch so unendlich vieles schiefgehen konnte, hegte sie doch große Hoffnungen, was den Erfolg der Mission betraf.

»Wenn die Geschichte über Ihre gefälschten Referenzen durchsickert, könnte unser Auftraggeber kalte Füße bekommen.«

»Chen wird keinen Rückzieher machen.« Jordan klang vollkommen zuversichtlich.

Sie machte sich nicht die Mühe, die Verzweiflung aus ihrer Stimme herauszuhalten. »Milliardäre, die bereit sind, ein Raumschiff zu kaufen, damit es die Galaxie nach dem Heiligen Gral absucht, sind nicht gerade Massenware.«

Jordan gab ein Grunzen von sich.

»Falls Chen doch einen Rückzieher machen sollte, muss ich ihm seine Investitionen zurückerstatten. Und da Sie so freizügig mit dem Geld umgegangen sind, habe nicht einmal ich genug Krediteinheiten dazu.«

»Sind Sie inzwischen bis auf ein paar unbedeutende Millionen verarmt?«, fragte Jordan neckisch, ohne in ihre Richtung zu sehen.

Wütend ballte sie die Fäuste. »Darum geht es doch nicht.« Sie wünschte, er würde ihr die Wahrheit anvertrauen. Vielleicht tat er es ja, wenn sie ihn in Sicherheit wiegte. Die Regierung war bei ihrer Suche nach außerirdischen Maulwürfen zu weit gegangen. Soweit Vivianne wusste, war nicht ein einziger entdeckt worden. »Vielleicht können wir die Nachricht zu unserem Nutzen umdrehen.« Sie überlegte sich eine vorteilhafte Geschichte. So etwas wie: *Genialer Ingenieur entdeckt*. »Der Artikel könnte Sie und einen kaum bekannten Kollegen von Ihnen lobend erwähnen. Ich werde meine PR-Abteilung anweisen, etwas in dieser Richtung zusammenzustellen.«

»Das ist keine gute Idee.«

In seinen blauen Augen glitzerte es gefährlich, und seine Antwort verursachte ihr Unbehagen. Irgendetwas stimmte nicht. Eigentlich sollte er doch dafür dankbar sein, dass sie bereit war, den Albtraum, den er geschaffen hatte, öffentlich ins rechte Licht zu rücken. Stattdessen

verhielt er sich wie ein Mann, der noch mehr zu verbergen hatte. Aber was konnte das nur sein? War er hier, weil er ihr Raumschiff beschädigen wollte? Aber warum arbeitete er dann Tag und Nacht an dessen Fertigstellung? Warum schenkte er ihnen allen seine wunderbaren Erfindungen?

Sie benötigte einfach mehr Informationen. Also würde sie neue Detektive beauftragen. Sie musste tiefer graben und ihn eingehender beobachten.

»Versuchen Sie immer, sich im Voraus auf alle Eventualitäten einzurichten?«, fragte er.

Sie schnaubte verächtlich. Vivianne war im Alter von zehn Jahren zur Vollwaisen und damit zu einem Mündel des Staates geworden. Alles unter Kontrolle zu haben, war zu ihrem Rettungsanker geworden. Sie hatte ihre Manie dazu benutzt, sich eine erstklassige Ausbildung zu erwerben und ein kleines, erfolgreiches Unternehmen zu einem Weltkonzern auszubauen.

Der Nachteil, eine so gewaltige Firma zu leiten, bestand jedoch darin, dass sie sich auf andere verlassen musste. Auf brillante Ingenieure wie Jordan, die nichts auf ihre eng gesteckten Zwischenziele gaben. Er erledigte seine Arbeit, aber er tat es auf seine eigene Weise.

War er wirklich Vesta, der *Draco* und der Erde treu ergeben? Warum versuchte er nicht einmal, sie in dieser Hinsicht zu beruhigen?